

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sprünglicher Böswilligkeit, höchstens von Unwissenheit gesprochen werden kann.

Es könnte ja nun die Frage entstehen, ob uns die Meinung fremder Völker nicht sehr gleichgültig sein könnte. Theoretisch könnte das vielleicht der Fall sein, und ich würde der letzte sein, der den schönen Satz angriffe: Deutschsein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Also ohne nach rechts und links zu sehen. Aber in der Praxis muß der Mensch leben, und nicht nur der Mensch, auch die Völker. Und ganz abgesehen von den schweren Schädigungen, die der Nation als solcher durch fortwährend genährte falsche Ansichten über ihre Absichten erwachsen, die Meinung der Fremdvölker kann uns schon deshalb nicht gleichgültig sein, weil viel zu viele unserer Volksgenossen darauf angewiesen sind, draußen zu arbeiten, zu leben, mit den Fremdvölkern auszukommen. Es darf uns durchaus nicht gleichgültig sein, daß Hunderte und Tausende unserer Auslanddeutschen unmittelbar oder mittelbar, moralisch oder materiell unter derartig einseitig gezüchteten Vorurteilen gegen das Deutschtum zu leiden haben. Tatsächlich wird man den außerordentlichen Erfolgen unserer Auslandsdeutschen erst vollkommen gerecht, wenn man sieht, wie sie in den meisten Fällen gegen ein zunächst bestehendes Vorurteil und durchaus ohne ausreichende moralische Unterstützung vom Mutterlande her errungen werden. Daß das nicht übertrieben ist, daß die entstellte, einseitig gefärbte Berichterstattung über alles Deutsche selbst an den Stellen draußen bitter empfunden wird, die verhältnismäßig noch am günstigsten gestellt sind, das mag ein Antrag illustrieren, der 1911, also lange genug vor dem Krieg, vom Deutsch-Amerikanischen Nationalbund in Washington angenommen wurde.

Er lautete wörtlich:

„In Unbetracht der Tatsache, daß infolge mangelhafter oder absichtlich entstellter Berichterstattung eine Anzahl amerikanischer Zeitungen die Bestrebungen des Deutschtums sowohl im alten Vaterlande als auch in unserem Lande im Interesse einer friedlichen Verständigung zwischen den großen Kulturvölkern erschwert, empfehlen wir den Staats- und Zentralverbänden die Einsetzung von Pressausschüssen, um